

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr. Inserationsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 18.

Halle, Freitag den 22. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 19. Januar, Abends. (Tel.) Herzog Karl von Glücksburg, ältester Bruder des Königs Christian, ist von Schloß Boustun in Schleswig hier angekommen und verläßt das Land, nachdem er seinem Bruder den Eid verweigert.

Hamburg, d. 20. Januar. (Tel.) Nach den „Hamb. Nachr.“ wird heute eine dänische Infanteriebrigade von Schleswig nach Flensburg verlegt, wozu auch zwei Brigadefasces dirigirt worden seien. Die Mannschaften der aus Schleswigern und Holsteinern bestehenden Bataillone sollen unter rein dänische Bataillone vertheilt werden, und zwar so, daß auf vier Dänen ein Deutscher kommt.

Hamburg, d. 20. Januar, Vormittags. (Tel.) Der Wind ist nach Südwesten herumgegangen; das Thermometer steht 2 Grad über dem Gefrierpunkt. Heute werden hier die ersten preussischen Truppen erwartet; sie werden, wie die folgenden Transporte, eine Nacht hier verweilen. Die hier liegenden Desterreicher rücken nach Schleswig.

Eine Bekanntmachung der Bundes-Commissarien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Obergerichtsrath Henrici, bisher Mitglied der holsteinischen Regierung, zum Präsidenten, und der Graf Haubfittin zum Mitgliede dieser Regierung ernannt sind. — Gestern ist ein hannoversches Jägerbataillon von Harburg in Altona eingetroffen. — Der „Altonaer Merkur“ hört, die zum Transport der Preußen und Desterreicher von Altona nach Rendsburg nöthigen Vorbereitungen seien dahin getroffen, daß von Donnerstag ab täglich 6000 Mann befördert werden können.

Hamburg, d. 20. Januar, Mittags. (Tel.) Heute Morgen sind von Harburg 1700 Mann preussische Infanterie und 600 Mann Kavallerie hier eingetroffen. — Nach der heute erschienenen „Erforscher Zeitung“ sollen die holsteinischen Vermittler, welche sich in Schleswig aufhalten, nicht angehalten werden, sich zum Kriegsdienste zu stellen. — Wegen des schweren Eisbeiganges und Nebels können augenblicklich Schiffe Glückstadt nicht verlassen.

Hamburg, d. 20. Januar, Abends. (Tel.) Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel mitgetheilt, daß der dortige Schleswig-Holstein-Verein beschloßen habe, die Landesregierung zu veranlassen, die Stroh- und Heuexporte zu verbieten. — Die nach Frankfurt abgehende, vorläufig 140 Personen starke Landesdeputation wird morgen in Hamburg eintreffen. Als Vertreter der Kieler Kommune hat sich der Senator Klotz und der Bürgerworthalter Krause an derselben theilgenommen.

Altona, d. 20. Januar. (Tel.) In einer heute stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung haben der Magistrat und das Deputirten-Collegium einstimmig beschloßen, den Herzog Friedrich durch eine Deputation zum Besuche einzuladen und zwei Mitglieder des Deputirten-Collegiums der großen Deputation nach Frankfurt, zur Beschleunigung der Anerkennung des Herzogs durch den Bund, beizugesellen.

Altona, d. 20. Januar, Abends. (Tel.) Das „Hufumer Wochenblatt“ meldet: Der Amtmann Johannsen ist Montag von Kopenhagen zurückgekehrt; derselbe hat das Ministerium für Schleswig ausgeschrieben. Die Hufumer Kirchenwächter haben auf wiederholte Aufforderung den Huldigungs Eid verweigert. Nach „Dannevirke“ hat General de Meza geäußert, daß die Dannevirkefestung bis zum äußersten gehalten werden müsse.

Kiel, d. 20. Januar, Mittags. (Tel.) Der Schleswig-Holsteinische Verein hat einen Antrag an die Bundes-Commissarien auf schnelle Wiedererrichtung eines holstein-lauenburgischen Bundes-Contingents beschloßen.

Kiel, d. 20. Januar, Nachmittags 5 1/2 Uhr. (Tel.) Das sächsische Bataillon hat plötzlich Marschordre erhalten; morgen wird dasselbe in Horkort und übermorgen zur Concentrirung der sächsischen

Brigade in Hohenwestfiedt eintreffen. Angeblich werden morgen hier österreichische Truppen eintreffen.

Stuttgart, d. 20. Januar. (Tel.) Die Kammer der Abgeordneten beschloß heute einstimmig: die Regierung zu bitten, dem Bunde zur Sicherstellung der Herzogthümer sofort Truppen zu augenblicklicher Verfügung zu stellen, für Mobilmachung des ganzen Contingents alles Erforderliche vorzunehmen und ähnliche Maßregeln bundes-treuer Staaten durch einen Antrag beim Bunde herbeizuführen.

Aus Frankfurt a. M. vom 19. wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: „Die heutige außerordentliche Bundestags-Sitzung war, wie verlautete, eintreten worden, um über einen Antrag Sachsens zu beraten, der sich auf die Weisungen bezog, welche dem Vorgehen der Großmächte gegenüber den Bundescommissarien in Holstein zu ertheilen seien. Dieser Antrag ist jedoch heute nicht gestellt worden, wahrscheinlich deshalb nicht, weil Desterreich und Preußen vorher eine beschwichtigende Erklärung abgaben. Es wird darin gesagt, daß bei den von Preußen und Desterreich in Betreff Schleswigs beabsichtigten Maßnahmen die fernere Ausführung der Bundesanordnungen in Holstein nicht beirrt, eine Beeinträchtigung der bundesexekutivmäßigen Besetzung und der Verwaltung Holsteins und Lauenburgs nicht bezweckt werde. Die Versammlung trug den vereinigten Ausschüssen auf, über diese Erklärung Bericht zu erstatten. Dem Vernehmen nach ist dieselbe in Form einer Circulardepesche auch an die deutschen Höfe abgegangen. Es folgten Berichte aus Holstein, Privatrecclamationen, Vorträge über Bundesfestungssachen etc.“ — Der oben erwähnte Antrag Sachsens soll dahin gegangen sein, die Bundescommissare zu instruiren, daß sie nur den Weisungen der Bundesversammlung Folge zu leisten und im Falle des Einrückens österreichischer und preussischer Truppen nur der Uebermacht und Gewalt zu weichen haben. Dieser Antrag ist nun vorläufig zurückgezogen worden, und da das „Dresd. Journal“ die Erklärung der Großmächte als eine „veröhnliche“ bezeichnet, so scheint es, daß der Ausschuß, dem dieselbe überwiesen worden ist, irgend eine Vermittelung aufsuchen wird. Wenn die Mittelstaaten nicht wenigstens sofort einen Beschluß in der Erbfolgefrage herbeizuführen im Stande sind, so entbehren ihre Gegenbestrebungen gegen das preussisch-österreichische Vorgehen jedes festen Haltes.

Die ministerielle „N. A. Ztg.“ berichtet: „Die Sommatio der beiden Großmächte an das dänische Kabinett ist am 16. von den Gesandten der beiden Mächte in Kopenhagen übergeben worden. Die Gesandten waren schon vor der Donnerstags-Sitzung des Bundestages im Besitze der erwähnten Aufforderung, um davon nach Eingehen der Debre sofort Gebrauch zu machen. Da die gestellte Frist am Montag abgelaufen und anzunehmen ist, daß Dänemark nicht anders als verneinend der Sommatio gegenüber sich verhalten wird, so werden die Gesandten sich bereits unterwegs befinden. Die Kanzleien bleiben einseitig zur Abwicklung der notwendigen Geschäfte zurück, werden aber Kopenhagen dann verlassen, sobald das Ultimatum gestellt sein wird, welches gleichzeitig mit dem Aufmarsch der preussisch-österreichischen Truppen an der Eider erfolgen wird. — Ob man in Kopenhagen das Erscheinen der preussisch-österreichischen Streitkräfte abwarten und nicht vielmehr, wenn der Entschluß zum Widerstande aufs äußerste einmal feststeht, seine augenblickliche Uebermacht gegen die Bundesstruppen versuchen wird, ist mindestens eine Eventualität, die man erwähen darf. Uebrigens sind in Betreff des Verhaltens der preussisch-österreichischen Truppen bei ihrem Durchmarsch durch Holstein ganz irrige und unbegründete Befürchtungen laut geworden. Die Truppenmässe werden ohne Eingriffe in die Bundesrechte und ohne jede Einwirkung auf die Bundescommissarien vor sich gehen, nicht anders wie sonst deutsche Truppen durch befreundetes Bundesland marschiren. Auch die Regie-

zung Hannovers hat mit größter Bereitwilligkeit den Durchmarsch gestattet.

Der „Sommatton“ (einfachen Aufforderung ohne Präjudiz) wird also gegen Ende des Monats noch ein „Ultimatum“ folgen, so daß der Diplomatie noch einiger Spielraum bleibt. Das ministerielle Blatt scheint die Hoffnung auf eine friedliche Lösung noch nicht ganz aufzugeben, denn es führt in seinem Leitartikel aus, daß Schleswig stets ein dänisches Land war, und aus Paris läßt es sich berichten:

„In offiziellen Kreisen will man von sehr begründeten Nachrichten wissen, nach welchen der König Christian IX. die Konstitution vom 18. Novbr. zurückziehen entschlossen sei, sobald er von den beiden deutschen Großmächten anerkannt und gegen die toßen Ausbreitungen des sogenannten Deutschtums auf die Erbrechte garantiert sein werde. Die Aufhebung der Verfassung würde zeitig genug eintreten, um das Einrücken der preussischen und österreichischen Truppen in das ausschließlich dänische Gebiet Schleswigs zu verhindern.“

Indessen liegt solchen Annahmen wohl eine Verkenning der Verhältnisse in Kopenhagen zum Grunde, wo Christian IX. keineswegs Herr der Lage ist. Die amtliche „Berl. Evidenz“ vom 18. v. Mts. erklärt bereits, daß die Erfüllung der Forderung Preussens und Oesterreichs unmöglich sei und dementirt die Nachricht, daß die Regierung sich auch nur gegenwärtig erklärt habe, wegen der Außerkräftsetzung verschiedener Punkte der November-Verfassung mit den deutschen Mächten zu unterhandeln.

Wie die „Bohemia“ aus Wien und die „Kreuzzeitung“ aus Berlin meldet, ist aus Kopenhagen die Nachricht eingegangen, daß das dänische Cabinet die Sommatton der deutschen Großmächte abgelehnt, sich also geweigert hat, die Verfassung vom 18. November v. J. aufzugeben, durch welche Schleswig in Dänemark einverleibt wird. Die Großmächte, bemerkt die „Kreuzztg.“, werden nun ohne Weiteres vorgehen nach Schleswig, um Dänemark zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.

Der „Börsen-Ztg.“ schreibt ihr Wiener Correspondent vom 17. d. Mts.: Man wird alle Ursache haben, die Eigenschaft, in welcher die Oesterreichisch-Preussischen Truppen demnachst, nicht in Holstein stehen, sondern durch Holstein ziehen, sehr genau ins Auge zu fassen, denn es ergeben sich daraus wichtige practische Folgen. Zu den durch Holstein nach Schleswig bestimmten Truppen der beiden Großmächte zählen auch diejenigen Truppenteile, welche nach Inhalt des betreffenden Bundesbeschlusses die zweite Reserve für das Executionscorps in Holstein bilden sollten; gleichwohl rücken diese Truppenteile jetzt nicht in ihrer Eigenschaft als Reserve ein, denn sie marschiren auf Ordre von Wien und Berlin, nicht auf Ordre von Frankfurt und vom Bundesstage aus, und das hat seine große Bedeutung. Wäre das letztere, so würde der Fall eingetreten sein, wo ein preussischer General das Obercommando auch in Holstein zu führen hätte und wo Oesterreich und Preussen sich Anspruch erheben könnten, auch ihrerseits je einen Bundescommissar zu bestellen. Nachdem aber der Bund als solcher ein Nachrücken der Reserve nicht verfügt hat, bleibt das militairische Commando in Holstein bei Sachsen und fahren die Bundescommissare von Sachsen und Hannover allein fort, dort die Autorität des Bundes auszuüben. Wie die Sachen liegen, darf man annehmen, daß die Mehrheit am Bunde nicht geneigt ist, in diesen Verhältnissen eine Aenderung eintreten zu lassen.

Vord Russell hat nach einem Londoner Telegramm der Wiener Sonntagszeitung die Britischen Botschafter in Berlin und Wien beauftragt, Erwahrung im Namen der Regierung der Königin Victoria gegen den Beschluß der Occupation Schleswigs einzulegen und die beiden Deutschen Großmächte für die Folgen und Konsequenzen eines Angriffes auf Dänemark und der eventuellen Besetzung Schleswigs aufmerksam zu machen.

Das „Memorial diplomatique“ vom 17. d. Mts., indem es die am 14. erfolgte Abstimmung des Bundesstages erörtert, sagt: „Wenn der Kaiser von Frankreich den ihm von der Englischen Presse imputirten Hintergedanken Gehör geschenkt hätte, so hätte er in Folge der Occupation Schleswigs durch Oesterreichische und Preussische Truppen die Befestigung des linken Rheinufers im Interesse des Europäischen Gleichgewichts verlangen können.“

Von Koburg schreibt man der „Leipz. Ztg.“, daß der Geheim Staatsrath Franke, Chef des hiesigen Ministeriums, und der Geheim Regierungsrath Samwer, Mitglied des Ministeriums zu Gotha (jetzt beide in Kiel), von dem Herzog auf weitere drei Monate von ihren desfalligen Geschäften dispensirt worden seien, um sich den Diensten des Herzogs Friedrich von Holstein widmen zu können.

Die geschäftsleitende Commission des Ausschusses der deutschen Landesvertretungen in Frankfurt a. M. veröffentlicht das dritte Verzeichniß der Beiträge für Schleswig-Holstein. Die Summe der Beiträge von Privaten beträgt 12,204 Fl. 51 Kr., die der Hilfscomité's 2c. 95,982 Fl. 1 Kr., zusammen 108,186 Fl. 52 Kr. Die Gesamteinahme ergibt bis heute 218,193 Fl. 53 Kr. An Beiträgen sind unter Andern eingegangen von Göttinger Schleswig-Holstein-Ausschuß 29,631 Fl. 45 Kr., vom Landesauschuß zu Coburg 1000 Fl., vom Landesauschuß zu Oldenburg 1000 Thlr., vom Centralauschuß in Leipzig 5301 Thlr., vom Hilfsauschuß in Braunschweig 3000 Thlr., vom Landesauschuß in Carlsruhe 10,000 Fl., aus Bremen 10,000 Fl. 2c.

Angeichts des Verfahrens der deutschen Großmächte in Sachen Schleswig-Holsteins hat die geschäftsleitende Commission der Versammlung deutscher Landesvertreter zu Frankfurt a. M. in einer außerordentlichen Sitzung die sofortige telegraphische Einberufung des Sechshunddreißiger-Ausschusses auf nächsten Sonntag, Morgens 10 Uhr, beschlossen.

Aus Rendsburg wird gemeldet, daß die von den Hannoverischen und Oesterreichischen Genietruppen an der Eider aufgeworfenen Schanzen bis zum 16. d. M. vollendet sein sollten.

Berlin, d. 20. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Director des Ober-Berg-Amtes zu Halle a. S., Berg-Hauptmann Freiherr von Hölzel in gleicher Eigenschaft an das Ober-Berg-Amt zu Bonn, und den Director des Ober-Berg-Amtes zu Breslau, Berg-Hauptmann Huysen, in gleicher Eigenschaft an das Ober-Berg-Amt zu Halle a. S. zu versetzen.

Se. Maj. der König empfang heute Vormittags 11 Uhr den Prinzen Friedrich Karl und dessen Stab, sowie den General-Feldmarschall v. Wrangel 2c. Die Abreise des Prinzen nach Lübeck soll heute Abend stattfinden.

Der Feldmarschall Frh. v. Wrangel wird, wie die „Kreuzztg.“ hört, Ende dieser Woche mit seinem Stabe nach Holstein bez. Schleswig abbrechen.

Der Gneissche Bericht über die Militärnovelle ist erschienen. Es ist mehr ein Buch als ein Bericht; es ist der literarische Abschluß der Militärfrage auf dem Gebiete der Commissionsberichte. Das Resultat der Commissions-Verhandlungen — einfache Ablehnung der Regierungs-Vorlage — ist bereits bekannt. Von Interesse ist noch, daß die (neulich schon gerüchtweise aufgetauchte) Nachricht, der Kriegsminister habe den Mitgliedern der Commission das Ansuchen stellen lassen, ob sie nicht persönlich in seinem Hause mit ihm Privat-Conferenzen halten wollten, nach Ausweis des Commissionsberichts durchaus richtig ist; ebenlo, daß die Mitglieder dies abgelehnt haben.

Im Herrenhause findet morgen noch nicht die Berathung des Budgets statt; auf der Tagesordnung stehen eine Anzahl kleiner Gesetzentwürfe. Das Herrenhaus wird schwerlich vor Sonnabend an das Budget kommen. Daraus gewinnt das Gerücht Anhalt, die Session werde sich noch bis in die nächste Woche hinziehen; es soll nämlich der Regierung in der That daran liegen, daß ihre kürzlich eingebrachten Eisenbahnvorlagen noch endgültig erledigt werden. Die Commissionen des Hauses der Abgeordneten sind darüber in eifriger Berathung.

Ueber die preussischen Truppenrückzüge durch Mecklenburg wird der „Mecklenb. Ztg.“ Folgendes mitgeteilt: Am 17. und 18. d. überschreiten dem Vernehmen nach die königl. preussischen Truppen der 6. Division unter dem General-Lieutenant v. Manstein und den General-Majors Graf Münster und v. Roeder die mecklenburgische Grenze und marschiren über Ludwigslust, Parchim, Hagenow, Schwerin, Wittenburg, Zarenthin in's Launenburgerische und weiter nach Holstein hinein. Sie bestehen aus den Brandenburgischen Infanterie-Regimentern Nr. 24 und 64, dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6, dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, dem Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7 und mehreren Batterien der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3. Diese Truppen sind von sehr bedeutenden Train-, Munitions- und Park-Colonnen begleitet. Am 21., 22. und 23. d. M., also am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche, werden preussische Truppen durch die Stadt Schwerin durchziehen und Quartier nehmen, wie wir hören, auf je eine Nacht.

Die preussische Regierung legt in Wismar ein Lager von westfälischen Kohlen für die Marine an. Ein Theil dieser Kohlen ist bereits angelangt und am Hasen gelagert.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 19. Januar. Der „Moniteur“ meldet nach Novemberv. Briefen aus Vera-Cruz, daß die Franzosen das Fort Champton in Yucatan genommen und geschloß, sowie die mexikanische Coelete Rafaelo, welche den Handelsverkehr der von den Franzosen schon besetzten Häfen störte, in den Grund gebohrt haben.

Turin, d. 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Justizminister ein Gesetz ein, welches die Unterdrückung der geistlichen Körperschaften und die Aufhebung des Zehnten verfügt.

Madrid, d. 18. Januar. Das neue Ministerium ist gebildet, wird aber wohl nur als Uebergang zu einem anderen dienen. Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen ist Arraola, Kriegsminister General Perundin, Justizminister Alvarez, Finanzminister Troupilla, Minister des Innern Benavides, Colonialminister Castro und Arbeitsminister Moyano.

Petersburg, d. 20. Januar, Morgens. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht den mit dem Königreiche Italien abgeschlossenen Handelsvertrag, den Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums und den über das Consularwesen.

Trebinje (Herzogewina, nahe der Grenze Montenegros), d. 19. Januar, Abends. Letzter Tage hielten die ehemals aufständischen Rajahs eine Versammlung und beschloßen einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen, ebenso wenig den Anforderungen des Bey's nachzukommen.

London, d. 20. Januar. Die Bank von England hat den Discount auf 8 % erhöht.

London, d. 20. Januar. Der Dampfer „North-American“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 9. d. in Londonderry eingetroffen. Nach denselben ist im Senate vorgeschlagen worden, eine Million Freiwilliger auf 90 Tage einzuberufen und diese unter den Befehl des General Grant zu stellen. Die Conföderirten haben, nachdem sie die Unionisten aus Burlington vertrieben, sich aus der Nachbarhaft von Winchester und Petersburg zurückgezogen. General Johnston hat seine Linien 35 Miles von Chattanooga formirt.

Die Freunde Schleswig-Holsteins, hier und in der Umgegend,

werden zu einer Versammlung eingeladen, welche Sonntag den 21. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Stadtschießgrabens gehalten werden soll.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 20. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll,
 am 21. Januar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weisenfels
 am Unterpegel:
 am 19. Januar Abends 3 Fuß 2 Zoll,
 am 20. Januar Morgens 3 Fuß 3 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 20. Januar Vormitt. am neuen Pegel 5 Fuß 9 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 20. Januar Mittags: 1 Elle 9 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Ein zuverlässiger Pferdewärter für den Dienst:
Königl. Reithahn.

Holz-Auction.

Einige Hundert Stück Eichen, Buchen, Birken und Äspen, größtentheils Nugholz, sollen **Donnerstag den 4. Februar c. von früh 9 Uhr ab** in den hiesiger Stadt gehörigen, hinter dem Dorfe Sct. Micheln gelegenen Hölzern, „die 7 Acker“ genannt, unter den im Termine an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Mücheln, den 15. Januar 1864.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. Februar cr. sollen in dem **Sahn'schen** Gasthose zu Wippa, von Vormittags 9 Uhr, nachverzeichnete Nughölzer aus der **Hanung Knackelsbügel** in der Nähe von Wippa öffentlich meistbietend verkauft werden, als

- | | |
|-----------------------------|-------------------------|
| circa 152 Stück Eichen, | 3 = Ahorn, |
| 1 = Ulme, | 71 = Birken, |
| 1/4 Klafter Eichen-Nugholz, | 20 3/8 = Rothbuchen do. |
| 72 Stück Leiterbäume, | 42 = Karrenbäume, |
| 115 = Leisten. | |

Der Herr Förster **Podewels** in Braunschweig ist beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Bedingungen bekannt gemacht und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25 % des Kaufpreises gleich im Termine anzuzahlen hat.

Wippa, den 18. Januar 1864.
 Der Oberförster
 (gk.) **Hoffmann.**

Holz-Auction.

Aus dem **Mittlerguts** Besitze **Wesmar** sollen **Montag den 23. Januar cr.** früh 9 1/2 Uhr

im sogenannten **El**, Eichholz mehrere eichene, buchene, rüsterne und eichene Nughenden öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Wesmar, den 18. Januar 1864.

Der Förster **Conrad.**

300, 1500, 2—3000 \mathcal{R} sucht auf gute Hypothek sofort **G. Martinus**, Alter Markt 34.

Ein bedeutendes **Weingeschäft** in Hamburg sucht einen gewandten **Provisions-Reisenden** namentlich für den preussischen Staat.

Nur solche Reflectanten, welche bereits in diesem Fache Kenntnisse besitzen, belieben ihre Adresse figurirt G. F. # 346. unter Widrigung ihrer Referenzen an die Herren **Haafenstein & Bogler** in Hamburg franco einzuliefern.

Ein unverheirateter Gärtner, welcher Gemüßbau, Baum- und Blumenzucht gründlich versteht, findet Stellung auf dem Rittergute **Löberitz** bei **Böbitz**.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Schnitt- und Material-Geschäft suche ich zu **Diersen** einen jungen Mann als Lehrling unter billigen Bedingungen.

Alsleben a/Saale, d. 20. Januar 1864.
Albert Sonntag.

Um mit dem Rest meiner Winterartikel, bestehend in: Filzhüte für Herren, Damen, Mädchen und Knaben, Ballfränze, Schärpen, Blumen, Federn etc., zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Freitag extra frischen Seedorf, Schellfisch und Ciszander.

Soeben erschien im Verlage von Fr. Vieweg und Sohn in Braunschweig: (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
 vorrätig in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn) in **Halle:**
Die Lehre vom Galvanismus und Elektromagnetismus.

Von **Gustav Wiedemann**,
 Professor der Physik am Polytechnicum zu Braunschweig.
 Zweiter Band: Elektrodynamik, Elektromagnetismus, Diamagnetismus, Induction und Schlusscapitel. Mit zahlreichen Holzstichen. Zweite Abtheilung, zweite Lieferung. (Schluss des Werkes.) gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 3 \mathcal{R} 4 \mathcal{S} . Der Preis des nunmehr in zwei Bänden vollständigen Werkes beträgt 11 \mathcal{R} .

Friscen Seezander, Friscen Schellfisch, Friscen Seedorf

Freitag früh.

J. Kramm.

Gesunde Italienische Maronen

a Pfund 5 \mathcal{S} , für 1 \mathcal{R} 7 Pfund,

Aecht Teltower Rübchen

a Meße 7 1/2 \mathcal{S} ,

Magdeburger Sauerkoohl

a Pfund 9 \mathcal{S} ,

Neue Türkische Nlaumen

a Pfund 3 \mathcal{S} , für 1 \mathcal{R} 12 Pfund,

Rheinische Brünellen

a Pfund 7 1/2 \mathcal{S} empfiehlt

Julius Kramm.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sofort oder zu **Diersen** unter günstigen Bedingungen als Lehrling in mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft eintreten.

Friedrich Troll,
 Rannische Straße Nr. 21.

Zwei unverheiratete Knechte mit guten Atesten finden sofort einen Dienst in der Mühle zu **Bösch** bei **Merseburg**.

Lehrlings-Gesuch.
 Für mein Material- und Del-Geschäft suche ich **Diersen** c. einen Lehrling.
J. C. Dieck, gr. Klausstr. 16.

Einen Lehrling sucht **W. Gobusch**, Sattler-, Tischner- und Tapezierer-Meister, Halle, Leipzigerstraße Nr. 26.

Heute wird das erste Steppenpferd geschlachtet und übertrifft an Zartheit Alles bis jetzt Dagewesene. Roth- u. Lederwurst à 2 1/2 \mathcal{S} bei **Fr. Thurm.**

In allen Buch- u. Musikhandlungen ist zu haben:

Fröhlich's Commerzle-

derbuch für Deutschlands Liebertafeln und fröhliche Gänger. Eine Auswahl der beliebtesten Volkslieder für vierstimmigen Männergesang. 3te Auflage. Herausgegeben von **H. Enckhausen**. Preis 10 \mathcal{S} .

Cisleben. Kubntische Buchhandlg. (C. Gräfenhan).

Eine **Düngergrube** abzuholen große Steinstraße 73.

2 neue Sopha und einen gr. Lehnstuhl, sehr gut gearbeitet, verk. bill. Rathhausgasse Nr. 17.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Wilke** in **Höhnstedt**.

Ein schwarzbrauner Jagdhund mit weißen Abzeichen an Hals, Brust, Vorder- und Hinterpfoten ist zugelaufen **Kellnergasse 8**.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Gesichtsmasken

im Dugend und einzeln billigst bei **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 42.

Restauration Niemburg.
 Sonntag den 24. Januar ladet zum Ball freundlichst ein

Wittwe **Thielcke.**

Neukirchen.

Sonntag den 24. Januar **Concert** und Ball mit Gesangsvorträgen, gegeben vom **Döllnitzer** Gesangverein, wozu ergebenst einladet **C. Schab.**

Zum **Pfannkuchenschmaus**, Sonntag den 24. d. M., ladet ergebenst ein **Klein-Lauschädt. C. Schmidt.**

Hiermit die freundliche Anfrage, wann der Gemeinde **Mufrena** Rechnung über den Neubau der Schule daselbst vorgelegt werden soll.

Mehrere Einwohner daselbst.
 Unterfuchungen mit dem **Kehl-**
Kopfspiegel nehme ich **Abends von 6—7 Uhr** vor.

Cönnern. Dr. Dammann.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Statt jeder besondern Meldung. Ich zeige hiermit an, daß meine Frau mit Gottes Hülfe von einem Mädchen glücklich entbunden ist.
Dr. Fröhlich.

Entbindungs-Anzeige.
 Mit Gottes Hülfe wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Drechsler** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
H. Walter nebst Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Rosa Gähne,
Reinhard Ledermann,
 Verlobt.
 Dresden und Leipzig.

Todes-Anzeige.

Sanft und gottgeben entschlief gestern früh 5 Uhr nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann **Gustav Hennings**, in seinem 47. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an **Emma Hennings**, in seinem 4. Kindern.

Carl Hennings, Pastor.
Wilhelm Michael, stud. theol.
Anna Michael.

Cönnern, Simriß und Halle,
 den 20. Januar 1864.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß heute früh 4 1/2 Uhr unsere theure Mutter und geliebte Schwester, Frau **Pastor M. Fischer** geb. **Weber**, Wittwe des **Pastor M. Fischer** zu **Thalwinkel** und **Tröbsdorf**, am Lungenöschlage ruhig und sanft im Glauben an ihren Erlöser entschliefen.

Cisleben, am 20. Januar 1864.
 Die trauernden Kinder
 und Geschwister.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Jan. Der Budget-Ausschuss des Herrenhauses hat die Bewerfung des Etats des anderen Hauses und, wie das Gerücht wissen will, auch die Wiederholung des bekannten Armin'schen Antrages von 1862 (Wiederherstellung des Regierungsetats) beschlossen. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war auch der Justizrath Wagener wieder erschienen.

Waldeck schreibt auf die Nachricht, daß derselbe auch die Stellvertretung seines Stellvertreters tragen müsse, an seinen Wahlkreis (Wiesefeld) Folgendes:

Die Nachricht ist in der Hauptsache richtig, bedarf aber in so fern der Berichtigung, als der Stellvertreter nicht von Glogau, sondern von Steintin berufen ist und als mir außer den Reiseflohen desselben, die für ihn auf 41 Jhr. 20 Sgr. monatlich fest gestellten Diäten und zugleich die Diäten des ihn vertretenden Assessors mit 40 Jhrn. monatlich abgezogen worden sind. Aber vor allen Dingen bitte ich Sie dringendst, meinerseits jeden Einfluß dieses Abzugs von Seiten des Wahlkreises abzuwehren, so überzeugt ich auch bin, daß er denselben gern, ja mit Freuden leisten würde. Zunächst werde ich den Rechtsweg betreten und davon ist der Ausgang abzuwarten. Sollte ich aber auch dabei unterliegen, so würde es mir doch nach meinem Gefühl durchaus unmöglich sein, einen Einfluß für diesen Verlust anzunehmen, da ich hier wohnhaft bin und derselbe (81 Jhr. 20 Sgr. monatlich und 9 Jhr. 5 Sgr. Reiseflohen hin und eben so viel zurück) durch die Abgeordnetenämter gedeckt wird. Mit Schluß (von andern Abgeordneten des Kreises), wenn auch diesen Stellvertreterausstellungen treffen, würde in so fern die Sache anders stehen, denn also soll dadurch nicht präjudicirt werden. Für mich kommt diese Einbuße wirklich nicht in Betracht.

Die „Kreuzzeitung“ schließt eine Besprechung über die Sonabend-Sitzung des Hauses der Abgeordneten mit folgenden emphatischen Worten: „Aber über die Heraldenhelden hin geht die Geschichte ruhig ihren sichern Gang. Das Turnier der Schwabreure geht eben zur Rüste, wenn die Schwadronen rüsten.“ — Die letzte Nummer des „Kleinen Reactionär“ bezeugt die preussischen Volkvertreter der Rubenshaftigkeit, indem er sie in seinem Bilde als Bestien darstellt, welche Herr v. Bismarck durch Stockhiebe züchtigt. — Der „N. u. R. Stg.“ zufolge findet sich in einem Aufsatze des Commenciertraths Scheidt in Bettwig zur Unterstützung der Soldaten folgende Stelle: „Wögen einige Vorkerkern in Berlin für drei Taler täglich ihren Vorkerkern weiter spinnen und mit ihrem ungewaschenen Maul Preußens Ehre und Ruhm, seine Arme begießen; ich weiß, daß es nur eines Appells an das Herz meiner Mitbürger bedarf ic. (Vielleicht ist gegen solche pöbelhafte Ausschläge feudaler Organe das von dem konservativen Herrenhausmitglied v. Bellow zur Preßnovelle gestellte Amendement gerichtet, nach welchem diejenigen Zeitungen wegen Gefährdung der öffentlichen Wohlfahrt unterdrückt werden sollen, welche eines der Häuser des Landtages durch Schmähungen und Verhöhnungen dem Haß und der Verachtung aussetzen, den öffentlichen Frieden zu gefährden, die Sittlichkeit zu untergraben und, die Wohlfahrt des eigenen Landes zu Gunsten des Auslandes preiszugeben bestrebt sind.“)

Die „Börse-Zeitung“ schreibt: „Es liegen uns zuverlässige Nachrichten vor, denen zufolge im Auftrage der preussischen Regierung außerhalb Preußens Verhandlungen gepflogen werden, um sich für gewisse Contingenten die Möglichkeit einer Anleihe zu schaffen. Wir bemerken gleich hier, um etwaigen falschen Imaginationen der officiösen Blätter vorzubeugen, daß diese Verhandlungen nicht etwa auf Distanz beruhen, die der Regierung gemacht worden sind, sondern daß vielmehr ungekehrt Seitens der Regierung an gewisse große Häuser, die wir später einmal zu nennen in der Lage sein werden, mit Anträgen herangetreten worden ist, und daß Behufs Einleitung und resp. Fortführung dieser Unterhandlungen bestimmte Commissarien von hier aus abgelandt worden sind. Wir fügen hinzu, daß die Verhandlungen sich auf wesentlich größere Summen beziehen, als der dem Abgeordnetenhause Seitens der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf sie im Auge hatte. Wir wollen endlich nicht verschweigen, daß von Seiten der Banquiers, an welche in dieser Weise herangetreten worden ist, die Sache nicht einfach von der Hand gewiesen, sondern vielmehr eine bestimmte Formulierung der Bedingungen verlangt worden ist, um übersehen zu können, welche Sicherheit auch ohne die vorgängige Genehmigung der Landesvertretung geboten wird, und welche Vortheile dagegen für den Darleiher in Aussicht stehen. Die Andeutungen, welche schon jetzt bei Gelegenheit der Vorverhandlungen in Beziehung auf mancherlei Möglichkeiten gemacht worden sind, sind allerdings sehr pikanter Art, entgegen sich aber leider vorläufig der öffentlichen Mitteilung vollständig.“

Wie man hört, werden in nächster Zeit die Vorstände der vom Justizrath Wagener organisirten Volksvereine zusammentreten und zwar soll dies auf Anregung der Regierung geschehen. Welchen Zweck die Versammlung haben soll, ist noch nicht bekannt.

Die „Kreuzzeitg.“ fährt fort, die schleswig-holsteinische Sache ausschließlich als Mittel einer reactionären Tendenzpolitik zu verwerthen. England und vor Allem natürlich Rußland gehen in dieser Sache als natürliche Verbündete, Frankreich schon deshalb als Feind, weil es sich weigert, einen Druck auf Deutschland zu üben. So heißt es denn schließlich: „Es handelt sich eben um den gemeinsamen Kampf aller konservativen Kräfte gegen die mit den ausländischen Gegnern Deutschlands verbündete revolutionäre Solidarität, welche selbst die kurzsichtigen, eitlen oder ganz verblendeten Staatsmänner deutscher Bundesstaaten in ihre Netze gezogen hat. Ein solcher Entscheidungskampf nach Sinnen und Lügen wurde nachgerade unvermeidlich.“

Außer den in Nr. 16 d. Stg. bereits angeführten Personen haben am Krönungs- und Ordensfeste in der Provinz Sachsen noch Orden erhalten: Hayner, Oberamtmann und Pächter der Domaine Strohwald (Kreis Bitterfeld) den Rothen Adlerorden vierter Klasse; Börs, Wachtmeister im 10. Husaren-Regiment, Jordan, Büchsenmacher

beim 2. Thüring. Inf.-Regiment Nr. 32, Klose, Schulze zu Loische (Kreis Wolmirstedt), Menzendorf, Offizier zu Pollitz (Kreis Dierburg), Telle, Fuß-Gensd'arm zu Beyerlingen (Kreis Gardelegen) und Wensch, berittener Steueraufscher zu Schlieben (Kreis Schweinitz) das Allgemeine Ehrenzeichen.

Oldenburg, d. 14. Jan. Man schreibt der „N. Stg.“: Unsere Eisenbahnangelegenheit kommt nun zu einem Abschluß. Die preussische Regierung baut eine Bahn von dem Hafen bei Hoppens bis hierher zum Anschlusse an die Bahn von Oldenburg nach Bremen. Sollte aber künftig einmal Hannover die Führung einer Bahn aus Westfalen durch Hannover ins Oldenburgische gestatten, so bleibt Preußen verpflichtet, eine solche Eisenbahn zum Anschlusse an die Köln-Mindener Bahn herzustellen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Zu der neuesten Verbrüderung Oesterreichs und Preußens sagt die „N. Deutsche Post“ unter anderem:

In acht Tagen wird der König von Preußen Revue über 50,000 Mann österreichischer Truppen in Berlin halten: Wer dies vor einem Jahre prophezeit hätte, würde in den Parthenonum gesperrt worden sein. Genau vor einem Jahre — am 24. Jan. 1863 — erließ Hr. v. Bismarck jene berühmte Circularnote gegen Oesterreich, in welcher er gewissermaßen das Ausland zum Schiedsrichter anrief, weil das österreichische Reformproject Preußen am Bunde majoritäten wollte. Und heute, wieder im Monat Januar, wird ein Oer von österreichischen Truppen unter dem Befehlsmande eines preussischen Feldmarschalls einen Feldzug unternehmen, in guter Waffenbrüderschaft mit preussischen Regimentern, um dem Deutschen Bunde zu demonstrieren, daß Oesterreich und Preußen sich nicht von demselben majoritäten lassen. ... Wie denkt sich denn Sr. Exe. der Herr Graf Reuberg unsere deutsche Stellung nach etwa fünf oder sechs Wochen? nachdem wir den Vorkehrweg des bevorstehenden militärischen Spatiergangs mit dem Bestreben getheilt haben werden? Können wir dann unsere alten Stanzquartiere wieder beziehen? Wird dann die Politik der föderativen Staaten dieselbe sein, wie wir sie gestern verlassen? Werden sie wieder Milne machen, Preußen zur Nachgiebigkeit gegen unsere Forderungen zu zwingen? Der wird dieses jenen uns so verderblichen Vertrag aus Waffenbrüderschaft aufgeben? Die sechs Monate vergehen, werden wir — wenn nicht ein großer europäischer Krieg einen Strich durch alle Rechnungen macht — Preußen gegenüber in einem neuen Stadium uns befinden, nur mit dem Unterschiede, daß die guten Freunde, die wir bisher hatten, uns fehlen werden! Zu welchem Extrem wir dann wieder übergehen werden, wäre heute ebenso schwer zu probheizen, als es im vorigen Jahre möglich war, die Position, welche wir heute einnahmen, vorzuahnen!

Das „Frankfurter Journal“ vom 17. Jan. giebt seinen Gedanken über denselben Gegenstand folgenden Ausdruck:

Wir registriren folgende Thatsachen nebst Consequenzen. Unserer Erbitterung dare über Worte zu leisten, ist jetzt nicht am Platze; es muß gehandelt werden, und es richtig zu handeln, muß man mit nüchternen Augen die Dinge sehen können, wie sie liegen. Der Deutsche Bund ist durch die deutschen Großmächte geprenzt; die nächste Folge davon trifft am härtesten die Souveraine der Mittel- und Kleinstaaten; wenn sie sich diese Vergewaltigung gefallen lassen müssen, welches Bewußtsein können sie da noch ihren Untertanen gegenüber in sich tragen? Aber die Folgen der Sprengung des Bundes treffen nicht sie allein. Wenn Napoleon jetzt v. B. Preußen in der Rheinprovinz angreift, ist weder irgendein deutscher Staat verpflichtet, seine Truppen zu Preußens Schutz ins Feld rücken zu lassen, noch Napoleon durch solche Mächte gehindert; Preußen ist nunmehr auf sich allein gestellt; ob ihm Oesterreich wird helfen wollen, hängt wohl mit von den Erinnerungen ab, welche sich an den Verlust der Lombardie knüpfen, ob es wird helfen können, von der Haltung der Italiener und Ungarn. Das sind furchtbare Consequenzen, in welche die Kreuzzeitungspartei Preußen hineinrührt, um ein paar ihrer Privilegien, das Strenghaus, die Offiziers-Pellen etc. für sich zu retten; sie sind so furchtbar, daß man lange zweifeln muß, ob selbst die Erhebung der deutschen Nation zu höherer Kraftentregung ihre Selbsterhaltung garantiren kann. Aber wir müssen das hoffen; etwas Halbes rettet uns aber nicht. An die Hüften der Mittel- und Kleinstaaten ergeht zunächst der Ruf, sich unbedingt auf Seite der nationalen Rettung zu stellen, eine deutsche Volksvertretung ihrer Staaten zu berufen und ihre Seere unter einer einheitlichen Leitung zu vereinigen. Die deutsche Volksvertretung wird ihnen alle Mittel bewilligen, die sie bedürfen und den Preußen denjenigen Boden unter die Füße geben, auf welchem von ihnen dasjenige geschieht, was geschehen muß. Auch werden wir hieran allein erkennen, ob es den deutschen Fürsten um das deutsche Interesse an Schleswig-Holstein oder nur um Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Stellung im Deutschen Bunde, ihrer unverkäuzten Souverainität, zu thun ist.

Der Schweiz, „Bund“ schließt einen Leitartikel über Schleswig-Holstein mit folgenden beherzigungswerthen Worten: „Wie immer dieses Drama sich abspinnen möge: sein Schluß wird ein Prüßlein sein für Deutschlands Leistungsfähigkeit in der großen Politik. Geht es, unbekümmert um die Bestimmungen des Londoner Protokoll, die Wege seines eigenen Rechtes, steht es tapfer und consequent dafür ein, bis dem Volke von Holstein und Schleswig sein rechtmäßiges Oberhaupt und dem Herzog Friedrich sein rechtmäßiges Erbe geworden, dann behalten diejenigen Recht, welche an die endliche Wiedergeburt Deutschlands glauben; dann ist ihm auch für gewisse andere, größere Dinge die nöthige Thatkraft zuzutrauen. Sollte es hingegen zum zweiten Male an dieser jütischen Klippe scheitern, dann darf es sich nicht wundern, wenn es der Isolirung, der Mißachtung verfällt. Es hängt viel, sehr viel am Schicksal dieser Tage.“

Das Londoner „Reuter'sche Bureau“ erwähnt eine neue Depesche des britischen Gesandten am Dresdener Hofe, Herrn Murray (vom 8. Januar), als Antwort auf die Depesche des Herrn v. Beust vom 5. Januar. Hr. Murray sage darin: daß die deutschen Occupationstruppen in Holstein die Proklamirung des Prinzen Friedrich als Herzog von Schleswig geduldet hätten, sei eine Sache, welche die nicht-deutschen Mächte allerdings angehe, und Baiern, Sachsen und Württemberg, die dem Prinzen Friedrich ihre Unterstützung hätten angedeihen lassen, seien für die Folgen verantwortlich. Uebrigens habe England nicht drohen wollen. — Eine telegraphische Depesche der „Independance belge“ aus Dresden vom 18. Januar weiß auch schon von einer Antwort des Hr. v. Beust auf die obige englische Depesche. Hr. v. Beust verweise darin die englische Regierung an den Bundestag, der allein darüber zu entscheiden habe, welche Folge solchen Reclamationen auswärtiger Mächte zu geben sei. Uebrigens wiederhole er, daß keine auswärtige Regierung das Recht habe, wegen des Aufstretens der deutschen Truppen in Holstein Rechenschaft zu fordern.

Dem Londoner „Advertiser“ zufolge hat der Kaiser Napoleon an den König von Preußen ein Privatschreiben gerichtet, welches auf den eigentlichen Sinn und Zweck der von der französischen Regierung an die deutschen Mittel- und Kleinstaaten erlassenen Kundnote ein überraschendes Licht wirft. Der Kaiser Napoleon schlage vor, auf der Grundlage des in diesem Augenblick vorhandenen status quo eine Unterhandlung zu eröffnen. In den Herzogthümern liegt die Ursache aller Unordnung und Aufregung in dem Widerspruch zwischen dem dynastischen Verbands mit Dänemark und der wirklichen Vereinigung mit Deutschland. Diesen unglückseligen Stand der Dinge sollte man nicht befestigen, wie dies das Londoner Protokoll vergebens versucht hat. Der Knoten müsse durchgehauen werden. Folglich schlage Napoleon — eine Theilung der Herzogthümer vor. Holstein sei in diesem Augenblick thatsächlich und de facto mit Deutschland vereinigt, und sollte es bleiben. Schleswig sei ebenso mit Dänemark vereinigt, und die Abschaffung der Novemberverfassung wäre daher unmöglich, ja ungesegelt. Wenn eine spezielle Konferenz auf dieser Basis stattfände, wäre er bereit sie zu beschicken. — Seine Quelle giebt der „Advertiser“ nicht an.

Die „Bank- u. Handels-Zeitung“ schreibt: „Wie wir vernehmen, ist der Herzog von Koburg durch dringende Vorstellungen bestimmt worden, den Entschluß, sich nach Kiel zu begeben, wieder fallen zu lassen.“

Die Scheine der „Freiwilligen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein“ tragen in der Mitte das schleswig-holsteinische Wappen und die Unterschriften „Schleswig-holsteinisches Finanzdepartement. Francke. vdt. Chalybäus.“

In einem nach Leipzig gelangten Briefe eines sächsischen, bei der Exekutionarmee in Holstein (jetzt in Neumünster) stehenden Soldaten heißt es wörtlich: „Neumünster, d. 10. Januar. Seit einigen Tagen fahren unsere Soldaten mit den dänischen auf der Eider gemeinschaftlich Schlittschuh. Ein drohiges Kriegsbild, doch wahrheitsgetreu.“

Flenßburg, d. 16. Jan. Der Druck, der auf Schleswig lastet, hat etwas besonders Unheimliches durch die Spionage, in welcher die Dänen Meister sind, und die gerade da, wo sie sich am besten in der Rolle der Hebrüder gefallen, in schönster Blüthe steht. Und wie es Abtrünnige und Verräther in jeder Nation giebt, so glaubt man auch in Schleswig einigen Deutschen, die einen besonders glühenden Patriotismus zur Schau tragen, nicht trauen zu dürfen. Was Anderen harte Strafen (das Minimum besteht in der Regel in einer Brüche von 20 Bank-Thalern) eintrug, z. B. das Singen des Schleswig-Holstein-Liedes, das Tragen der blau-weiß-rothen Farben, sei es auch ganz zufällig an Halskraatte und Weste, bei Damen am Kopfschmuck — sie thun es ungefragt, mögen sie noch so ostentabel ihre schleswig-holsteinische Gesinnung hervorkehren. Der Fremde, dem von Vertrauensmännern, an die er empfohlen ist, die Lokale bezeichnet werden, in denen er in den Abendstunden deutsche Gesellschaft trifft, und der dann, empört über die unerhörten Verhältnisse, die er getroffen, seiner Zunge freien Lauf lassen will, wird sehr bald heimlich gewarnt und auf Dienen oder Jenen aufmerksam gemacht, dem man nicht recht trauen zu können glaubt. So wird fast jeder Meinungsaustrausch zur Unmöglichkeit. Ja selbst im häuslichen Cirkel ist man nicht sicher, daß unzufriedene Aeußerungen den Dänen zugetragen werden; man erzählt, daß Dienstknechte, Lehrlinge u. erwiesenermaßen öfter von den Dänen befohlen wurden. Die Gespräche drehen sich deshalb nur um positive Fakta; politische Reflexionen sind ausgeschlossen. Das Ungeheuerliche wird hier zur Gewohnheit und verliert seine Wirkung auf das Gemüth des Menschen.

Garbing, d. 14. Jan. Es ist nunmehr Thatsache, daß alle waffenfähige Mannschaft aus dem Herzogthum Schleswig nach und nach zur dänischen Armee eingezogen werden soll. Nach den letzten Einberufungsschreiben sind nunmehr auch die Reservisten aus den Jahren 1853, 54 und 55, sowie heute die Freigelassenen von 1860 und 1861 zum aktiven Dienst einberufen worden und haben sich vor dem 18. d. M. in Kopenhagen zu stellen. — Die Suspensionen unter den städtischen und Kommunalbeamten dauern fort. In den jüngsten Tagen hat man hier und in Lönning unter den Advokaten gründlich aufgeräumt und sie sämmtlich suspendirt.

Aus Schleswig wird den „D. N.“ unter dem 16. geschrieben: Von dem Capitel der Requisitionen werden von Tag zu Tag neue pikante Einzelheiten bekannt. Gutsbesitzer Schwerdtfeger-Johannisberg, welcher allerdings bedeutende Kooge an der Sorge hat, ist aufgefordert worden, eine Million Pfund Heu zu liefern. Was er mit seiner eigenen Wirtschaft, dem Viehstande u. anfängt, kommt dabei nicht in Betracht. Die Lieferung soll ihm freilich bezahlt werden, — es fragt sich nur wann? Und außerdem muß er mit so vielen Anderen die trübe Hoffnung nähren, daß ihm im Frühjahr seine Wiesen Gründe durch die Stauvorrichtungen überfluthet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 16. Januar. Wie „Flyveposten“ schreibt, wird der König Christian schon in der nächsten Woche wieder nach Schleswig zur Armee abgehen und wahrscheinlich für längere Zeit auf dem Schlosse Gottorf residiren. — „Dagbladet“ ist höchst erbittert darüber, daß der Verkehr zwischen Südschleswig und Holstein vermittelst Wagen ausgeführt wird, an denen das Wort „Königlich“ ausgestrichen ist. „Solche Kleinigkeiten (sagt das Blatt) bedeuten mehr, als man sich selbst einräumen möchte.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 9. Jan. (R. 3.) In den politischen Kreisen, namentlich denen der Regierung, vermindert sich das Interesse an der Erhaltung des Dänischen, Gesamtstaates immer mehr. Noch liegen

die Gründe, welche den König bestimmten, im Laufe des Sommers eine Vereinbarung mit Dänemark zum Schutze gegen einen Angriff Deutschlands zu treffen, aber nach dem Tode Friedrich's VII. nicht zur Ratifizierung gelangen zu lassen, nicht klar vor, aber man wird in der Annahme nicht sehr fehl greifen, daß dadurch die Theilnahme der Dänen für Schweden nach erhalten und das Bewußtsein in ihnen erweckt werden sollte, daß sie nur in der Gemeinschaft mit Schweden von Deutschland drohenden Angriffen gewachsen seien. Mit dem Thronwechsel in Kopenhagen schwand dieses Ziel. Den neuen König der ohne tiefem Halt im Dänischen Volksbewußtsein zur Regierung gekommen war, zu befestigen, seine Dynastie zu stärken, liegt nicht im Interesse der Schwedischen, von den Motiven der Scandinavischen Union beherrschten Politik, und so ist es denn gekommen, daß Fragen, welche eine Theilung Dänemarks betreffen, gar keinen Widerspruch hervorgerufen. Daß Christian IX. als Deutscher nicht die Fähigkeit besäße, eine acht Dänische Politik zu treiben, ist eine Ansicht welche bald als ein Grundfaß für die Schwedische Unionspresse zur Geltung kommen wird. Wäre, hört man häufig sagen, Dänemark mit Schweden vereinigt, die Herzogthümer könnten immerhin an Deutschland fallen. So erklärt sich denn, daß das früher kriegerische „Aftonbladet“ von einer Unterstützung Dänemarks nichts mehr wissen will überhaupt benehmen die Scandinavischen Journale jetzt den Dänen jede Hoffnung auf die Unterstützung Schwedens. Bei den intimen Beziehungen, in welchen Kaiser Napoleon zum Schwedischen Hofe steht, kann die eingeschlagene Politik des letztern nur als im Einklang stehend mit den Französischen Intentionen betrachtet werden, wiewohl auch die directe Verbindung des beiseitigen mit dem Französischen Cabinet durch Vertrauensmänner aufrecht erhalten wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 18. Januar. Die Correspondenz zwischen dem britischen Gesandten und dem Herrn v. Beust ist noch von keinem Blatte mehr als städtig berührt worden. Der „Star“ jedoch widmet ihr einen ganzen Artikel. Er sehe nicht auf Seiten Deutschlands — sagt er — und am wenigsten sei er geneigt, das Verhalten Sachsens in der dänischen Fehde zu loben, aber trotzdem könne er dem Herrn v. Beust wegen der Art, wie er den britischen Diplomaten abgefertigt hat, nicht gram sein. Man solle sich nur fragen, wie Mr. Drouyn de Lhuys, Graf Rechberg oder Mr. Seward eine Zuschrift, wie die des Hon. Mr. Murray beantwortet haben würde. Uebrigens habe man den Trost, zu wissen, daß Englands Ehre nicht bloßgestellt sei, da Mr. Murray den Freimuth und die Aufrichtigkeit gehabt habe, alle Verantwortlichkeit für sein Schreiben auf sich selbst zu nehmen. — Der Frankfurter Correspondent der „Daily News“ (der im Gegenstz zum Hamburger Correspondenten desselben Blattes deutschfreundlich gesinnt ist) sagt über die Stimmung, die auf dem Kontinent gegen die Engländer herrscht, u. A.: Es ist sehr abgeschmackt, die Deutschen Illusionen zu nennen und sie zu zwingen, in der Geschichte nach Prädikatsfällen zu suchen, aus denen man sehen kann, wie England bei ähnlichen Veranlassungen gehandelt hat. Die Drohung mit der Kassaftotte ist lächerlich. Sie wäre in den deutschen Gewässern der Deutschen so unstattdlich, wie dem Mann im Monde. Gemäßigte Leute begreifen sehr wohl, daß England ein Interesse hat, die dänische Monarchie aufrechtzuhalten, und seine Bemühungen, Schleswig dem Könige Christian IX. zu sichern, erklären sich daraus; aber es wäre höchst inconsequent, dieselbe Unterstützung auf Holstein auszudehnen, in welchem es gar keine Dänen giebt; oder wenn England das Prinzip fallen ließe, daß jedes Volk sich seine Regierung frei wählen darf.

Frankreich.

Paris, d. 18. Januar. Die Lage der Bank von Frankreich wird immer prekärer; der Baarvorrath soll auf 152 Mill. gesunken sein und auf Effecten, Eisenbahn-Actien, Obligationen aller Art, je selbst auf Rente werden von der Bank keine Vorstöße mehr gestattet. — Der „France“ zufolge wird Erzherzog Maximilian im nächsten Monat schon mit dem Kaisertitel hier eintreffen und mit aller diesem Range gebührenden Ehren empfangen werden. Derselben Blatte wird aus New-York, d. 5. Jan., geschrieben, der nordamerica-nische Gesandte in Mexico, Hr. Corvin, habe nach Washington amtlich gemeldet, daß die Monarchie von Tag zu Tag mehr Anhänger gewinne und das Volk sich mehr und mehr von Suarez zurückziehe; darauf hin habe das Cabinet von Washington beschlossen, den Kaiser Maximilian anzuerkennen, sofern dessen Regierungsprogramm befriedigend sein würde. Ferner meldet die „France“, daß die Dampf-Fregatte Victoire zu dem Geschwader, das die Westküste Mexico's blockiren soll, bereits abgegangen sei und die anderen Schiffe für denselben Zweck ihr bald folgen würden. Jene Blocade, so wie Bazaine's Zug gegen Guanajuato, hatte sich Erzherzog Maximilian ausbedungen, dessen Kronannahme nunmehr gesichert scheint.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 18. Jan. Wenn Das, was heute im Schlosse stattfand, zum Gegenstande einer telegraphischen Depesche gemacht würde, so würde diese also lauten: „Am 2 Uhr erschien eine aus mehreren Bürgern der hiesigen Stadt bestehende Deputation im Schlosse, um dem Grafen Berg ihre Gefinnung der Treue auszudrücken. Der Statthalter drückte den Herren seinen Dank aus und ermahnte sie, in dieser Gefinnung zu beharren und sich nicht zu selbstmörderischen Thaten verleiten zu lassen.“ Mit dem Erscheinen dieser Deputation aber hat es folgende Bewandnis. Vormittag kamen Polizisten zu einigen Hausbesitzern der Altstadt und der Franziskanerstraße, sowie zu vielen Kleinhändlern jenes von solchen wimmelnden Stadttheils, mit den kategorischen Worten: „Am 2 Uhr sollen sie sich vor dem Schlosse

einfinden.“ Ueber den Zweck erklärten die Polizisten keine Antwort geben zu können. Ein Theil der so Aufgeforderten, zusammen etwa 30 Personen, wovon ungefähr die Hälfte alte furchtsame Juden, von dem Helden der kriegerischen Polizei in Schrecken gesetzt, begab sich vor das Schloß, in welches sie von dem Oberpolizeimeister geführt und dort dem Grafen Berg vorgestellt wurden. Keiner der Erschienenen sprach ein Wort, woran sie schon ihr Bildungsgrad gehindert haben mag. General Berg nahm also das Wort und sprach ungefähr die oben mitgetheilten Worte.

Die „Const. Destr. Jg.“ schreibt aus Galizien: Ein vollständiges Verkennen des Verhältnisses ist es, wenn man behauptet, die polnische Revolution sei erschöpft und besiegt. Der Winter hat bloß eine Eisdecke über Galizien geworfen, darunter aber arbeitet es emsig fort, sowohl in den Schlössern des Adels wie in den Werkstätten der Handwerker, in den Läden der Kaufleute wie in den Schulen, in den Gast- und Kaffeehäusern, im Theater und Eisenbahncoupé. Ueberall wird Konfessur, geworben, Menschen, Pferde und Geld ausgehoben, der Fanatismus und die Hoffnung auf ein großes, selbstständiges Polen angezündet, und das Material zu einem allgemeinen Aufstande gesammelt, der mit der Märzsonne zum Ausbruch kommen soll. Mögen jene, welche die Situation maskiren, sagen was sie wollen, es liegt — das ist Thatsache — ein ganzes Revolutionsheer in kleine Theile zerstückelt über Galizien, zu dessen Erhaltung Steuer erhoben und der terrorisirte Adel stark mitgenommen wird. Es ist zunächst die Jugend, die mehr fähig als denkend, sich mit Feuerereifer der Sache hingibt. Fortwährend gefächelt durch Personen, die ein Interesse an ihrer Dauer oder der Chimäre haben, das Polen von 1772 zusammenzuleimen und zusammenhalten zu können, gefördert durch einen Terrorismus, der an 1793 erinnert, geht die Agitation rüstig über das Land und läßt für das kommende Frühjahr eine Katastrophe befürchten, die das Land noch tiefer herunterbringen, noch gründlicher erschöpfen, seine Prosperität noch dauernder untergraben würde. Dies — wie jenseits der Grenze traben die Boten des polnischen Revolutionscomités mit sorgfältig verwahrten Registern herum, in die sie die Personen, welche sich der Bewegung anschließen oder versagen, einschreiben und die zugesicherten Contributionen einzeichnen.

Spanien.

Bemerkenswerth sind folgende Aeußerungen, welche Narvaez am 8. Januar im Senate über die Wiedererlangung von Gibraltar that: „Meine Herren Senatoren, was dem Vaterlande frommt, verzehrt niemals, und wenn auch die Einen vergessen zu reclamiren und die Anderen den Augenblick für ungelegen halten, so benützt man schließlich doch den zum Fördern und zum Erlangen günstigsten Augenblick. Es gilt dies vollkommen von der Ausführung der Reform, und eben dahin rechne ich vergleichsweise folgende andere Frage. Die Engländer haben unglücklicher Weise und zur Schmach Spaniens ihre Fahne auf den Mauern von Gibraltar aufgepflanzt. Wir schließen diesen Vermuth fortwährend schweigend herunter, wir haben keine Reclamation erhoben, vielleicht sind die Verhältnisse stärker, als unser Wille. Wozu dieses Schweigen? Weshalb haben wir nicht reclamirt? Gehört Gibraltar nicht uns? Wollen wir die Verjährung gelten lassen, wo es sich um unser Eigenthum handelt? Sicherlich nicht; es findet hier keine Verjährung statt, und es darf keine stattfinden.“

Vermischtes.

— Bockenheim, d. 18. Januar. Am 16. d. verstarb hier, wo er schon längere Jahre zurückgezogen lebte, Professor Anton Schindler, bekannt als Musik-Kritiker und Freund L. v. Beethovens. Erbe des künstlerischen Nachlasses von Beethoven, hat er seiner Zeit während des Aufenthalts in München den werthvollen Schatz durch die Vermittlung des Ministers Hanemann der Preussischen Regierung für das Museum zu Berlin gegen eine Lebensrente überlassen und glänzende Angebote von Engländer Seite, um Deutschland die Erbschaft des großen Meisters zu erhalten, in edler patriotischer Gesinnung von der Hand gewiesen. Wie wir hören, werden sich in der Nachlasse des nun Verstorbenen noch manche interessante Schriftstücke Beethovens vorfinden. Schindler war aus Mädel in Mähren gebürtig.

— Dresden, d. 20. Jan. Es ist der hiesigen Polizeidirektion gelungen, die in der Nacht vom 5. bis 6. Novbr. im historischen Museum gestohlenen Köstlichkeiten bis auf einige wieder aufzufinden und die Diebe in der Person der beiden gleich anfangs in Verdacht gekommenen Soldaten Schindler und Weise zu entdecken.

— Nach den in neuester Zeit von Judenmissionären angestellten Berechnungen beträgt die Zahl der gegenwärtig auf der Erde lebenden Juden ungefähr sieben Millionen, wovon die Hälfte allein in Europa wohnt, und zwar die meisten in Rußland; man zählt daselbst 1,220,000 Israeliten, die Zahl der in Oesterreich wohnenden Juden beträgt 853,000, in Preußen 284,500, im übrigen Deutschland 192,000. Während bei der Bevölkerung in Frankfurt a. M. auf 16 Christen 1 Jude gerechnet wird, kommt in Preußen erst auf 73 Christen 1 Jude. In Sachsen wohnen im Ganzen nur etwa 1600 Juden, und zwar zum Theil in den beiden Städten Leipzig und Dresden. Am unbedeutendsten ist die Zahl der jüdischen Einwohner in Schweden und Norwegen, man rechnet daselbst auf 6000 Christen nur 1 Juden. In Frankreich wohnen ungefähr 800,000, in der Schweiz 3200, in Großbritannien 42,000 Israeliten.

— Paris, d. 16. Jan. Die Kaiserin Eugenie trug auf ihrer ersten diesjährigen Soirée Dansante ein weißes, mit Diamanten in Form von Seeplanzen besetztes Tullekleid; das Collier war aus Perlen und in büßförmig gefchnittenen Smaragden. Prinzessin Mathilde trug ein Diadem aus Paradiesvogel Federn; Frau v. Persigny auf der rechten Schulter ein aus Smaragden zusammengesetztes Kleinod in

Form eines Hufeisens; die Fürstin Metternich einen weißen, mit Schwalben bedeckten Mousselinrock, ein schwarzammetnes, in einen Schwalbenschweif auslaufendes Leibchen, Schwalbenschwanz an den Schultern und eine Schwalbe an einer Seite des Kopfes.

— London. Um dem immer kolossaler werdenden Straßenverkehr in unserer Stadt eine Erleichterung zu verschaffen, tauchen stets neue Pläne auf, deren bedeutendste den Bau neuer Eisenbahnen, neuer Straßen und die Einführung neuer polizeilicher Reglements betreffen. Die Schwierigkeit, das große Problem zu lösen, springt bei einer bloßen Zusammenstellung einer Thatsache ins Auge. In jedem Geschäftstage kommen Morgens mehr als 700,000 Menschen aus dem Westend, den Vorstädten oder vom Lande in die City, um sich Abends wieder desselben Weges nach ihren Behausungen zu begeben. Siebenhunderttausend Menschen repräsentiren eine Bevölkerung gleich der des ganzen Südwales oder der ganzen Stadt Manchester. Mit enger Fühlung zwei Mann tief in einer Linie aufgestellt, würden sie eine Längenausdehnung von hundertundzwanzig Meilen einnehmen; und in Reihen von je sechs Mann rangirt, würden sie im gewöhnlichen Marschtempo mehr als zwölf Stunden nötig haben, um vor einem stehen bleibenden Zuschauer Revue zu passiren. Von diesen 700,000, welche täglich in der City ein- und ausgehen (ganz abgesehen von den Massen, welche sich zum Westend oder in andere Theile Londons begeben), begnügen sich — nach polizeilichen Beobachtungen im Mai 1860 — durchschnittlich 530,000 mit Schuhmachers Rappen, während 170,000 fahren. Die Zahl der täglich in die City ein- und ausgehenden Fuhrwerke ist 57,765, welche, in einer Linie der Länge nach aufgestellt, 260 Meilen einnehmen würden. Wie enge die Fuhrwerke in den Straßen der City auf einander folgen, ergibt sich aus einer im November 1862 angestellten Beobachtung, daß in der Morgenstunde von 10 bis 11 Uhr an der Bow-Kirche in Chesapeake 1255 Fuhrwerke nach der einen oder anderen Richtung hin passirten, darunter 384 Omnibusse und 584 Droschken; die Zahl der Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr an derselben Stelle passirenden Fuhrwerke ist fast die gleiche.

— Von Sebastopol kommen einige interessante Details über das Heben der Schiffe der im Krimkriege verfenkten russischen Kriegsflotte. Gehoben wären danach die Corvette Pilad, die Fregatte Flora, die Linienschiffe Sawril und Silistra und $\frac{1}{2}$ des Linienschiffes Worna. Vom Linienschiffe Ariel sind zwei Decks abgehoben. Das Linienschiff 12 Apostel ist durch Sprengung mitten durchgerissen und wird erst im Sommer 1864 gehoben; eben so das Linienschiff Schesma. Vom Linienschiff Sewastopol ist das Deck abgehoben, von Kaiserin Maria ebenfalls, und $\frac{1}{2}$ vom Jagdboot gereinigt. Von der Fregatte Ragul sind die Decks abgenommen und die Ketten untergelegt. In Angriff zur Hebung sollen genommen werden: die Linienschiffe Ari-Swiatitila und Selsafil, die Fregatte Sifopol, das Linienschiff Kofislaw, die Fregatten Midia und Messenwria, die Linienschiffe Chrabri, Paris und Konstantin.

— Um einen Begriff von der furchtbaren Gewalt der Parrot-Kanonen zu geben, genügt es, auf einen während der Beschießung von Charlesfort in den letzten Tagen des October vorgekommenen Fall hinzuweisen. Der Hafen von Charlesfort ist nach der Seeseite hin durch das Fort Sumter geschützt, welches auf einem in das Fahrwasser vorspringenden Felsen erbaut ist. Zwischen dem Fort und der Stadt wurde der Verkehr durch ein Dampfboot bewerkstelligt, welches im Augenblicke des Bombardements unter den Mauern des Forts nach der Stadtseite hin vor Anker lag. Die vierte Kugel aus einer 440-pfündigen Parrotkanone schlug in die nach der Seeseite hin gelegene Mauer des Forts ein, drang durch die beiden Reihen von Sandfäcken womit dieselbe im Innern bedeckt war, schleuderte das Mauerwerk in einer Länge von 5 Metern vor sich her und verfolgte ihre Richtung durch das ganze Fort, in dessen gegenüberliegende Mauer sie noch eine so furchtbare Breche schlug, daß die herabfallenden Trümmer das unten liegenden Boot begruben und zum Sinken brachten. Fast zu derselben Zeit wurde eine eisengepanzerte Fregatte der Conföderirten nach dem fünften Schusse einer unionistischen Parrotkanone seuntüchtig gemacht.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 20. bis 21. Januar.

Kronprinz. Hr. Ritterquastel, v. Grünberg a. Berlin. Hr. Amtsrath Rimpau a. Schlangbühl. Hr. Hauptm. a. D. Schilde a. Bernburg. Hr. Fabrikbes. Rellouff a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufl. Peterßen a. Hensburg, Lenarz a. Breslau, Kirßen u. Hr. Ingen. Weiß a. Köln.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufl. Bergbaus a. Brünge, Schulze u. Reinhold a. Magdeburg, Gers a. Sondershausen, Birkenbusch a. Grefeld. Hr. Stad. jar. Teilenberg a. Hamburg. Hr. Gutsbef. Krüger a. Schlesien. Hr. Fabrik. Eigensberger a. Köln.

Goldner Ring. Die Herrn. Kaufl. Edwinjohn a. Berlin, Giebner a. Ludenwald, Heltz a. Bromberg. Hr. Fabrik. Wägnar a. Elberfeld. Hr. Gutsbef. Umburg a. Iborn. Hr. Dir. Döpelmann a. Danzig.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufl. Goertens a. Roisdorf, Hofensheim a. Heidingfeld, Kelle a. Breslau, Lange a. Köln, Göbzig a. Hamburg, Ralkowetz a. Berlin, Schimpf a. Brandenburg, Schreiber a. Chemnitz.

Stadt Hamburg. Hr. Privat. v. Schmidt a. Berlin. Die Herrn. Kaufl. Phipps a. Hamburg, Holtzheim, Altkner, Bergfeld, Walbach u. Wichte a. Berlin, Jönas a. Hannover, Sulten a. Mannheim, Jütike u. Ermlich a. Strasburg.

Mente's Hotel. Die Herrn. Kaufl. Klemm a. Waldbheim, Salzburg u. Weinsacke a. Berlin, Wendisch a. Bernburg, Kramer a. Nürnberg. Hr. Delon. Rühlmann a. Chemnitz. Alturient Luche a. Dörsdorf.

Meteorologische Beobachtungen.

20. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck . . .	339,44 Par. L.	339,73 Par. L.	339,99 Par. L.	339,65 Par. L.
Luftdruck . . .	1,86 Par. L.	2,01 Par. L.	1,98 Par. L.	1,98 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	83 pCt.	89 pCt.	90 pCt.	89 pCt.
Zustände . . .	— 0,7 C. Rm.	— 1,4 C. Rm.	— 1,0 C. Rm.	— 0,6 C. Rm.

Bekanntmachungen.

An den Gewerbs- und Handelsstand.

Die Königlich-Bank-Commanche theilt uns mit, daß dieselbe künftighin **Wechsel**, welche bei dem **Aussteller** domiciliert sind, nicht mehr kaufen werde, sofern dieselben nach dem 21. Januar c. ausgestellt worden sind.

Da diese Form der Ausstellung seither eine häufig angewendete war, so machen wir auf diesen Bankbeschlus ganz besonders aufmerksam.

Halle, d. 19. Januar 1864.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eisenburg.

Mein Wäschlager, als:

Chemisethemden in Bielefelder Leinen, in Shirting und Shirting mit leinenen Einsätzen, Nachthemden, Arbeitshemden von derber fester Leinwand,

Hemden für Kinder, von den kleinsten an, **Hosen**, **Jacken**, **Wickelbetten**, gestricke Mägen und Läggen; **Schärpen**, **Blousen**, **Corsetten**, **Crinolinen**, empfehle zu bekannt billigen Preisen in größter Auswahl!
Schmeerstraße 33 34. **L. Mehlmann.**



Schlüters Kaffee und Restauration.

Heute Freitag den 22. Januar 1864

Gesang- und Streich-Musical-Zither-Concert

von dem von früher wohlbekanntem, seit 1858 das letzte Mal hier gewesenen österreichischen Natur-Sänger und Zithervirtuosen **Franz Kilian** auf seinen beiden Instrumenten, nebst **2 Damen aus Oesterreich: Fräulein Theres Fahl** und **Fräulein Marie Pollet**, in ihrer Nationaltracht. Anfang 8 Uhr.

Halt!

Steinbrücks Restauration,

Königsstraße 18.

Sonnabend Abend um 7 Uhr **Concert** der Sängergesellschaft **Graf** und **Komikers Wittig**, nebst einem Köpchen **Kizinger ff.**

Freiwilliger Verkauf eines Deconomie-Guts.

Veränderungshalber beabsichtigt der Deconom Herr **Friedrich Samel** zu Sangerhausen sein in der Stadt Sangerhausen gelegenes Deconomie-Gut, bestehend in einem Wohnhaufe nebst Wirtschaftsgebäuden, Kellern, den zur Stärke-Fabrikation eingerichteten Gebäuden, Garten und 70 Morgen Land Sangerhäuser Flur in 6 verschiedenen Plänen

an den Meißbietenden zu verkaufen; mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich Licitations-Termin auf **den 4. Februar** er. **Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftszimmer anberaumt und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Hälfte der Kaufsumme hypothekarisch verpfändet verjählich stehen bleiben kann.

Sangerhausen, den 12. Januar 1864.

Der Justiz-Rath und Notar **Hesse.**

Auction.

Sonnabend d. 23. d. Mts. früh 9 Uhr sollen veränderungshalber im Rathskeller zu **Sörbig**: Pferde, 2 halbverdeckte Kutschen, 1 off. Droschke, 2 neue 2spännige Leiterwagen, 2 für Fleischer pass. Wagen, Renn- u. Last-Schlitten, Schellenkläute, versch. Kutsch- u. Ackergeschirre, Pflüge, Eggen, Fässer u. s. w. meißbietend verkauft werden.

N. Voigt, Rathskellerwirth.

Mein am Erdel Nr. 11 erbautes neues Haus mit vollständig eingerichteten Verkaufsgeschäft steht sofort zu verkaufen.

Gustav Hartwig, Seilermeister.

Für einen tüchtigen Stellmacher.

Ein Haus mit Stellmacherwerkstelle in einer Stadt von 3000 Einw. ist zu verkaufen. Abt. zu erf. bei **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber ist auf dem Lande eine schwunghaft betriebene **Bäckerei** nebst Kleinhandel unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. — Bei den Grundstücken, welche im besten baulichen Zustande sind, befindet sich ein hübscher Garten und kann nach Umständen auch ca. 3 1/2 Morgen Acker mit übergeben werden.

Auf francirte Anfragen ertheilen nähere Auskunft die Herren **Wilh. Eckstrom & Co.** in **Gönnern.**

Eine nur gut empfohlene **Kochmamsell** oder **Köchin**, welche schon in Gasthäusern conditionirt hat, findet am 1. April Stellung. Näheres goldene Rose in Halle a/S.

Ein junges anständiges Mädchen, welches die Landwirtschaft erlernen will, sucht zum 1. April eine Stelle. Näheres Geißstr. 70, 1 Tr.

Zwei Kellner erhalten Stellung durch Frau **Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, mit Gymnasialbildung, findet sofort bis **1. April a. c.** auf unserm **Comtoir** als **Lehrling** unter vortheilhaftesten Bedingungen Placement.

Halle a/S. **Brandt & Mennicke.**

Wegen Einberufung unseres Rutschers zum Militär soll dessen Stelle sofort wieder besetzt werden. Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich melden in Halle Leipzigerstraße 33.

Einen Lehrling sucht

Richard Pauly,

Fabrikant für Reife- und Jagdgesellschaften.

Ein Commis,

der gewandter Verkäufer sein muß, findet sofort Stellung bei **Friedrich Laute** in **Bernburg.**

Lehrlingsgesuch.

Für mein Material- und Produkten-Geschäft suche ich zu Ostern einen Lehrling. **Bernburg. Friedrich Laute.**

Eine **Knochenbrennerei** und **chemische Fabrik** unweit der Elbe und dicht an der Eisenbahn gelegen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Franco-Anfragen unter Chiffre **H. E. # 138** befördert Herrn **Engler's Annoncenbureau** in Leipzig.

Circa 60 t gutes Heu sind zu verkaufen in **Schlettau Nr. 26.**

So eben erschien bei **H. Böhlau** in **Weimar:**

Die Darwinsche Theorie

und **die Sprachwissenschaft.**

Von **August Schleicher.**

Preis 6 Sgr.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen u. Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern empfehlen die neuesten Muster zu billigen Preisen

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10. Werkstätte für mathem., physik. u. optische Instr.

Photographie.

Praktischer Unterricht in der Photographie wird ertheilt, und sind gleichzeitig unter sehr günstigen Bedingungen complete Einrichtungen zu haben. Offerten franco M. A. 105. poste restante Dessau.

Brillen in allen Nummern bei **C. F. Ritter.**

Preuß. Lotterie-Loose

versendet billigst **Sutor** in Berlin, Klosterstr. 37.

Freitag früh frischen Seedorfch. August Adlung.

Ein Paar Grauschimmel, 5 Fuß hoch, 4 Jahr alt, russische Race, stehen zum Verkauf im „Goldenen Hirsch“, Leipzigerstraße.

Dröner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der **Glacé-Handschuhe**, in Gläsern à 6 Sgr und 2 1/2 Sgr und in Weinflaschen à Rp 1. — ächt bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

„Fünf Thaler“

gebe ich demjenigen, welcher mir genau den Aufenthalt des Herrn **Kurt Keferstein**, Sohn des hiesigen Commerzienrath und Papierfabrikanten **Keferstein**, angiebt.

N. W. Lehmann, Kaufmann.

Stadttheater in Halle.

Freitag den 22. Januar. Zum Benefiz des Herrn **Schindler**. Unter gefälliger Mitwirkung der großherzogl. Hofschauspielerin **Fräul. Laura Ernst** zum ersten Male: **Heinrich von Schwerin**, der schwarze Landgraf oder der Untergang der dänischen Tyrannie, Volkschauspiel in 5 Akten aus der Geschichte „Schleswig-Holstein“ von **Meyern**.

„Margarethe von Schwerin“ Fräul. **Laura Ernst** als Gast.

Schwätz.

Zum **Wannfuchenschmaus** und **Ball** Sonntag den 24. d. M. ladet ergebenst ein **G. Marggraf.**

Neißdorf.

Zum **Ball** und frischen **Wannfuchen** Sonntag den 24. Januar ladet ergebenst ein **G. Drescher.**

Es ist vor langer Zeit ein **Negenbüdium** in **Schmidt's Restauration** „Zur Halloria“ stehen geblieben und gegen die Infectionsgebühren daselbst abzuholen.

Eingefandt.

Wollen denn die in **Schwenditz** lebenden Mitglieder des **National-Vereins** in einer so wichtigen Zeit gar kein Lebenszeichen von sich geben?

Aus allen Städten hört man von der großen Thätigkeit der Vereinsmitglieder, theilweis durch Abhaltung von Versammlungen, größtentheils aber durch eine, jedes Mitglied sich selbst auferlegte wöchentliche oder monatliche Steuer zum Besten für **Schleswig-Holstein**. **Nur Schwenditz** schweigt.

Auf, Ihr Vereinsbrüder in **Schwenditz**, gebt auch ein Lebenszeichen von Euch und zeigt, daß **Eure** öfters schon gesprochenen Worte nicht bloß Worte bleiben, sondern zur **That** werden sollen, denn nur diese kann jetzt helfen; darum tretet auch Ihr hervor, und arbeitet nach Euren Kräften zur Erlangung unseres großen Strebens. Dies ruft Euch ein in der Ferne wohnender Vereinsbruder zu. S.

